



**Wer wenn nicht wir?**  
Heute für morgen handeln!

**FRIEDRICH  
EBERT**   
**STIFTUNG**

Forum Politik  
und Gesellschaft

QUEEN  
MART

PHIL

etna

KASIMIR

1

Sina

Anja

Tag war

SERAFIN

Vector

Philipp

Dan

Soraya

ALEX

WERN

Jonas

Zoe

Valérie

MARK

Anika

Timo

Kim

Sylvia

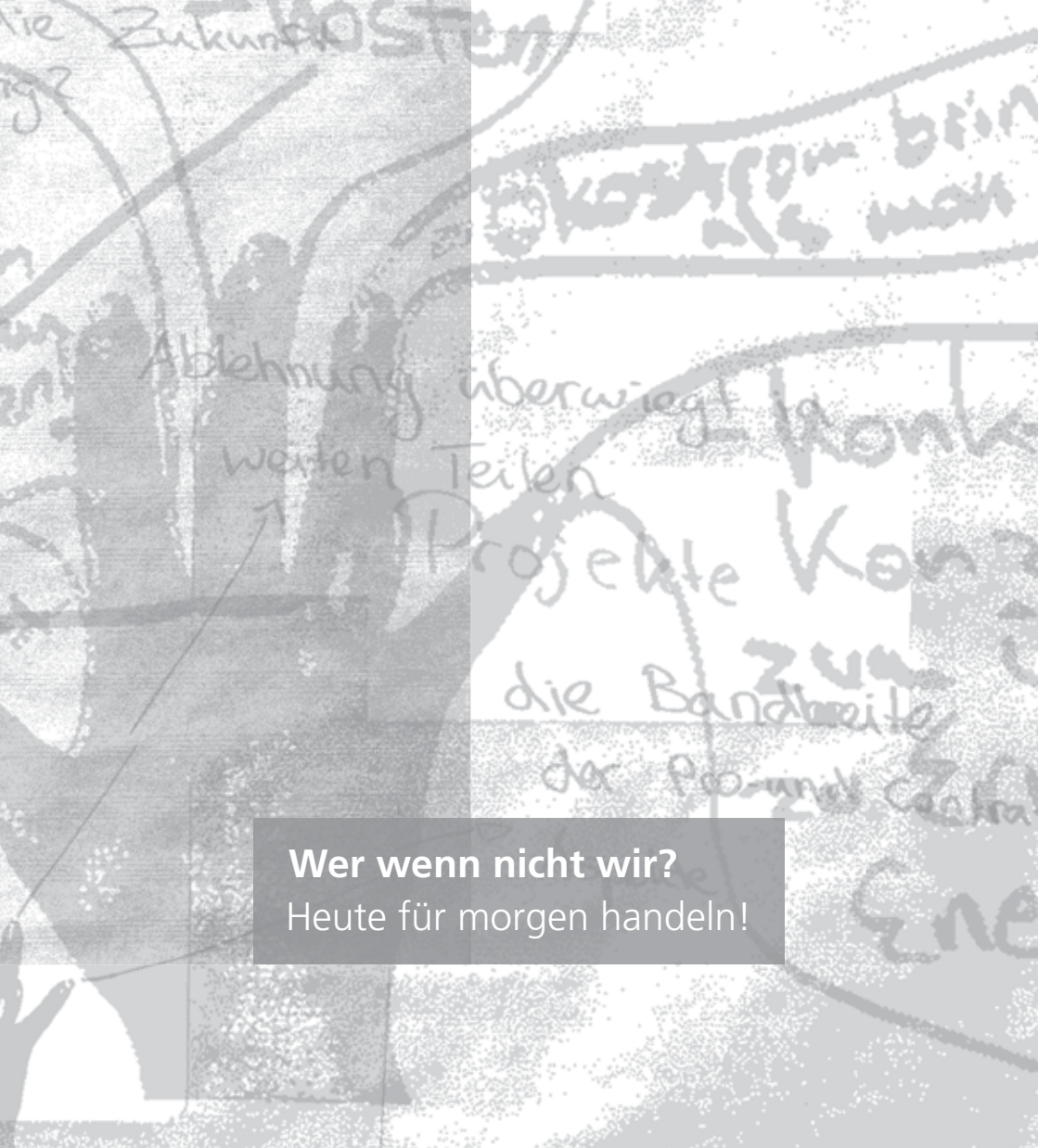
Kim

Melanie

KA

CONRAD  
MARTENS





**Wer wenn nicht wir?**

Heute für morgen handeln!



## Impressum

ISBN: 978-3-86872-880-4

**Herausgeberin:**

Friedrich-Ebert-Stiftung  
Forum Politik und Gesellschaft  
Hiroshimastraße 17  
10785 Berlin

**Autor**

Wolfgang Gründinger

**Redaktion:**

Urban Überschar, Friedrich-Ebert-Stiftung

**Redaktionelle Betreuung:**

Inge Voß, Friedrich-Ebert-Stiftung

**Fotos:**

Jonas Fischer; istockphoto: Iwona Grodzka,  
hiro-pm, hudiemm, Kevin Klöpfer, Petre Milevski,  
Julián Rovagnati, Tarek El Sombati

**Gestaltung:**

Meintrup, Grafik-Design

**Druck:**

Druckerei Brandt, Bonn

Gedruckt auf RecyStar Polar, 100% Recyclingpapier,  
ausgezeichnet mit dem blauen Umweltengel.

© Friedrich-Ebert-Stiftung,  
Forum Politik und Gesellschaft

September 2011



## 5 Vorwort

## 8 Was ist open space? Einige Anmerkungen zur Methode

 Yvonne Lehmann und Urban Überschär

## 13 open space Nachhaltigkeit Veranstaltungsbericht

 Wolfgang Gründinger

## 21 Tipp-Sammlung





sein von

finanzielle Ressourcen

Ohne Geld ausgeben

Naturbeobachtung

digitale Welt

Ausflüge

Selbstorganisiert

Faulheit

Eigenständigkeit

Prioritätenprobleme

Eigenverantwortung

fehlende Beziehung zur Natur

Ressourcen

Kein Interesse bzw. ökonomische Faktoren

Kennen lernen

Müll vermeiden

Wie z.B. Glas in der Natur

LEHRER\*innen

bei Jugendlichen: auf Engagement & Setzen, motivieren

ERZIEHER\*innen

Gefahren

Artenkenntnis

fehlendes Fachwissen

Weiterbildung

Jugendverbände

Vernetzung mit Bauer

Sportverbände

Nichtachtung öffentlicher Grünanlagen

Künstlerischer Recycling

Internet Facebook?

Informationen z.B. für "Arbeiten" in der Natur i.d. Appelernte

ein eigenes Gebiet betreuen

übertriebener Konsum → Wie dagegen?

Regierung → Wie übt man Druck aus?

Regierung - Wie übt man Druck aus?





## Vorwort

Wie lässt sich mehr Nachhaltigkeit im Alltag erreichen? Was bedeutet nachhaltiger Konsum? Wie sollen wir in Zukunft mit knapper werdenden Ressourcen umgehen? Diese und andere Fragen standen im Mittelpunkt der open space-Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung mit dem Titel „Wer wenn nicht wir? Heute für Morgen handeln! Ein open space zu mehr Nachhaltigkeit im Alltag“.

Der Begriff der Nachhaltigkeit wird in der öffentlichen Diskussion häufig verwendet und umfasst ganz unterschiedliche Aspekte. Gemeint ist damit im Wesentlichen, dass unsere Lebensgrundlagen auch für nachfolgende Generationen erhalten werden sollen. Nachhaltigkeit ist somit ein Thema, das uns alle angeht – egal ob alt oder jung.

Bei diesem open space ging es nicht darum, die großen Fragen der Welt-politik zu lösen. Im Vordergrund standen vielmehr Überlegungen, welchen Beitrag jede/r von uns leisten kann, um mehr Nachhaltigkeit im Alltag zu erreichen. Dabei ist durchaus Erstaunliches herausgekommen. Zum Beispiel die Erkenntnis, dass ein Hund die Umwelt etwa so stark belastet wie ein Geländewagen. Entscheidend aber war, dass sich ca. 100 überwiegend junge Menschen mit unterschiedlichen Vorkenntnissen gemeinsam darüber Ge-





## 6

danken gemacht haben, wie man die Welt heute und in der Zukunft ein Stück besser machen könnte. In insgesamt 18 Workshops ging es um ganz praktische Tipps für den Alltag bis hin zu theoretischen Grundsatzdebatten über den Atomausstieg oder die korrekte Definition von Nachhaltigkeit.

Am Ende waren sich alle einig: Einen Masterplan Nachhaltigkeit gibt es (wahrscheinlich) nicht, aber wir alle haben es selbst in der Hand, Dinge in unserem Alltag zu verändern.

In der vorliegenden Publikation werden die wichtigsten Ergebnisse des open space dokumentiert. Wir wünschen viel Spaß bei der Lektüre und möchten Ihnen besonders die Tipp-Sammlung am Ende ans Herz legen. Nachahmung ausdrücklich erwünscht!

Abschließend sei all denjenigen, die mit großem Einsatz zum Gelingen dieses open space beigetragen haben, ganz herzlich gedankt.

Yvonne Lehmann  
Urban Überschär

Forum Politik und Gesellschaft  
der Friedrich-Ebert-Stiftung



Wie?

- Müll trennen
- + Pfand abgeben

+ Plastik / Verpackung (gelber Sack)

+ Glas

+ Biomüll

+ Papier

+ Restmüll

+ Sondermüll -

- Batterien
- Elektro
- Chemikalien
- Haarspraydosen
- Energiesparlampen

Warum nicht?

- innere Schweig
- Anwissen

- zu schwierig

- kompliziert

- lange

Der Müll ist im

Schnell voll

z.B.: Glas

- keine getrennte

Müllbehälter vor

Was können wir und wo besser machen

• für alle verständlicher

"Recyclingdiskurs"

→ Recyclingidentität

Mülltrennung Großflächig

Erklären (explain)

klein

mehr Möglichkeiten

BSR soll Müll

trennen und

nicht der "Bürger"

Öffnen

durch B

ALBA

- auf Verpackungen u.

Merkmalen gleiche

Symbolik / FARBEN

(Biomasse)

Hybrid - Müll



## 8



## Was ist open space?

### Einige Anmerkungen zur Methode

Die Methode open space beruht im Wesentlichen auf der Selbstorganisation der Teilnehmenden. Im Unterschied zu normalen Konferenzen oder Workshops gibt es keine langen Vorträge oder eine feststehende Redeliste. Vorgegeben sind lediglich der zeitliche Ablauf und das Oberthema. Zu Beginn haben alle Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Anliegen und Themen gleichberechtigt einzubringen. Auf diese Weise ist gewährleistet, dass exakt die Fragestellungen behandelt werden, die für die Teilnehmenden von besonderem Interesse sind. In einer zweiten Phase des open space organisieren sich die Teilnehmer/innen dann in Workshops, um ihre Themen zu bearbeiten. In den Arbeitsgruppen gilt: Jede/r hat dasselbe Rederecht und kann abwechselnd moderieren, referieren oder diskutieren. Die Gruppen haben lediglich die Aufgabe, den Diskussionsverlauf und ihre Ergebnisse schriftlich zu dokumentieren. Die Ergebnisse der einzelnen Gruppen werden im weiteren Verlauf des open space im Plenum vorgestellt und allen Teilnehmer/innen im Anschluss an die Veranstaltung zugeschickt.

Wesentlich für den Erfolg einer open space Veranstaltung ist die Bereitschaft der Teilnehmenden, sich aktiv einzubringen und selbst Verantwortung zu übernehmen. Selbstorganisation von Gruppen funktioniert dann am besten, wenn sie auf Freiwilligkeit beruht. Beim open space haben die Teilnehmer/



- kritischer Umgang  
mit Materialien (z.B.: Schadstoffe  
in Plastik, Energiesparlampe, ...)



Wie können wir er-  
reichen, dass weniger  
konsumiert → also  
weniger produziert wird

innen daher auch schon während der Workshopphasen Gelegenheit, ihre Arbeitsgruppe zu wechseln und sich einer anderen Gruppe anzuschließen. Es gilt hier der Grundsatz: Jede/r soll nur so lange in einer Arbeitsgruppe bleiben, wie sie/er etwas beitragen kann. Auch Pausen sind beim open space jederzeit möglich. Pausierende tragen zum Erfolg eines open space bei, weil sie zum richtigen Zeitpunkt für sich selber sorgen und die Diskussion in anderer Form und mit anderen Teilnehmer/innen beim Mittagessen fortsetzen.

Für das Gelingen einer open space Veranstaltung ist es wichtig, dass den Teilnehmenden das Vertrauen entgegengebracht wird, die eingebrachten Anliegen und Themen kompetent zu bearbeiten und gegebenenfalls auch die entsprechenden Maßnahmen daraus abzuleiten. Ein entscheidender Leitsatz bei open space lautet demzufolge: „Die, die da sind, sind genau die Richtigen.“

Als Begründer der Methode open space gilt der Amerikaner Harrison Owen. Er fand in den 1980er Jahren heraus, dass es vor allem die Kaffeepausen sind, die Großkonferenzen produktiv machen. Er fragte sich also, wie man eine gute Konferenz mit guten Kaffeepausen verbinden könnte. Seine Antwort lautete: open space.





1

ich



Wie können wir





Wir sind

11



Netzwerk von  
Schulbörsen-/Unkosten-  
S-Seiten im WWW  
Schmuckstück



Wie?

- Müll trennen
- + Hand abgeben
- + Plastik / Verpackung (gelbes Sack)
- + Glas
- + Biomüll
- + Papier
- + Restmüll
- + Sondernüll -
  - Batterien
  - Elektro
  - Chemikalien
  - Haarspraydosen
  - Energiesparlampen

Was können wir und wo besser machen?

• für alle verständlicher

"Recyclingdiskurs"  
→ Recyclingidentität

Mülltrennung Großflächig  
Erklären ↑ klein  
(explain)

mehr Möglichkeiten





13

## open space Nachhaltigkeit Veranstaltungsbericht

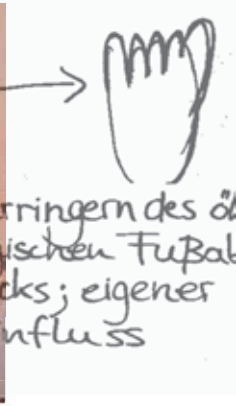


Schule mal anders: Als sich die Schüler/innen morgens im Foyer der Friedrich-Ebert-Stiftung versammeln, weiß noch niemand, was der Tag bringen wird. Statt getakteter Stundenpläne dürfen sie heute selbst ihren Tag gestalten. Beim open space zu mehr Nachhaltigkeit im Alltag bestimmen die Teilnehmer/innen selbst, welche Themen auf der Tagesordnung stehen.

Unter dem Leitspruch „Wer, wenn nicht wir?“ kann jede/r einen eigenen Workshop anbieten, bei anderen mitdiskutieren, spontan zur nächsten Arbeitsgruppe weiterziehen – oder auch eine Pause einlegen und in der Frühlingssonne Energie tanken. So sollen möglichst vielfältige lebendige Diskussionen und kreative Projektideen entstehen. Jede/r Einzelne soll befähigt werden, sein Leben ein Stück nachhaltiger zu machen – nicht von oben herab aufgezwungen, sondern aus eigenem Antrieb heraus. Neben Berliner Schulklassen haben sich auch einige andere jüngere und jung gebliebene Gesichter ins Publikum gemischt.

„Nachhaltigkeit geht alle an“, begrüßen die Veranstalter/innen Yvonne Lehmann und Urban Überschar die rund 100 Teilnehmenden. „Aber vor allem junge Leute sind betroffen – denn die müssen noch am längsten auf der Erde leben.“ Ein moralinsaurer Vortrag, „was alles schief läuft auf der Welt“, sei





14

→ Überfischung stoppen

für alle verständlichen  
"Recyclingdiskurs"  
→ Recyclingidentität

fehl am Platze, ergänzt Julian Gröger vom AK Umwelt der FES-Stipendiaten/innen. Statt sich in abstrakten Debatten über die große Politik zu verlieren, wolle man heute Erfahrungen austauschen: „Jeder ist Experte seines eigenen Alltags“, sagt Julian. „Wir wollen mitreißen, anstatt zu belehren.“

Allerhand Einsichten in die Fallstricke des bewussten Konsums liefert Lars Klaaßen mit einer kurzen Lesung aus seinem ironisch betitelten Öko-Ratgeber „Kauf dir einen Luxusschlitten!“. Guter Wille ist nur die halbe Miete – das weiß jede/r, der sich zu Neujahr immer wieder die gleichen Vorsätze nimmt. Der „innere Schweinehund“ müsse auch seinen Teil von einem nachhaltigen Lebensstil abbekommen, rät der Buchautor. Die Kombination von Luxus und gutem Gewissen sei aber leider nicht immer einfach. Wer weiß denn schon, dass ein Hund die Umwelt etwa so stark belastet wie ein Geländewagen, und ein Hamster es immerhin auf den Ressourcenverbrauch eines Plasmafernsehers bringt? An was man alles denken muss für ein rundum öko-korrektes Leben!

Die Ansprache hat Früchte getragen: „Auf geht’s! Alternativen!“, ruft ein Schüler, und reiht sich in die Schlange vor den Plakatwänden ein, an denen die Themenvorschläge gesammelt werden. Den Anfang macht Hanna: Sie will einen Workshop zur Überfischung der Ozeane anbieten. Schnell kleben die Pinnwände voll mit bunten Workshopideen.



Mülltrennung <sup>Großflächig</sup>  
Erklären .... <sup>klein</sup>  
(explain)

Inwiefern gestaltet die  
Genmanipulation die Zukunft  
nachhaltig?

15

Viele haben sich bereits im Unterricht oder im Freundeskreis mit Nachhaltigkeit beschäftigt, und müssen kein Neuland betreten. Einige Teenager werfen gar mit Fachbegriffen um sich, als wären sie schon seit Jahren bei Greenpeace aktiv. So gehören „Upcycling“ – also das Selbstherstellen neuer Kleidung aus alten Textilien – und „Ecomapping“ – also eine Bestandsaufnahme von Energiesparmöglichkeiten im Haushalt – zu den insgesamt 18 Themenvorschlägen. Die Palette reicht von praktischen Alltagstipps, wie Recycling und dem effizienten Gebrauch von Elektrogeräten, über aktuelle politische Aufreger, wie Atomausstieg und Bio-Ethanol-Treibstoff, bis hin zu theoretischen Grundsatzdebatten über die Definition von Nachhaltigkeit oder über die Globalisierung.

jeder sollte persönlich  
darauf achten, seinen Teil  
dazu beizutragen

Wie kann das ökologische Bewusstsein von Kindern gefördert werden? Was ist das Pro und Kontra von Genmanipulation? Was passiert mit meinem Geld bei den Banken? Diese Fragen bewegen, und in der Vielfalt der Ideen darf man sich auch über ausgefallene Themen wie Fair-Trade-Tabakanbau nicht wundern. Der Workshop mit der provokativen Frage „Ist die Schule noch zu retten?“ stammt indes von einem älteren Teilnehmer aus Berlin, der die Integration von Nachhaltigkeit in den Schulalltag in den Fokus rücken möchte. Am Ende ist die Zahl der Workshops so groß, dass sich einige Arbeitsgruppen die Räume teilen müssen.



16

• Verantwortliches  
Handeln mit  
Geld einfordern

Elektromobilität



Ein Gong gibt den hörbaren Startschuss für die erste open space Phase. In seiner Arbeitsgruppe will Tim Steinhaus den sperrigen Begriff der „Nachhaltigkeit“ unter die Lupe nehmen. „Hat jemand eine Idee, was Nachhaltigkeit bedeutet?“, will der Darmstädter Student wissen. Schnell ist klar, dass jeder ein anderes Bild davon im Kopf hat, was unter diesem Ausdruck konkret zu verstehen ist. „Schau doch mal schnell auf Wikipedia nach“, hört man im Stuhlkreis flüstern. Doch auch wer kein Handy mit Internet hat, versucht eine Definition. „Wir müssen die Rohstoffe schonen, damit die nächste Generation auch noch davon leben kann“, schreibt einer auf die Pinnwand. Ein anderer hat sich den Erhalt der Biodiversität auf seinem Zettel notiert, für wiederum andere ist bewusster Konsum wichtig. Nach langer Diskussion stellt Tim fest: Der Begriff „Nachhaltigkeit“ umfasst so viele Facetten, dass eine Einigung sehr schwierig ist.

Nebenan erzählt Gozun Edris-Bakraoui, wie man alten Kram in neue Sachen verwandelt. „Upcycling“ heißt das Konzept oder: aus Alt mach neu. „Die neuen Kleidungsstücke sehen nicht out aus, sondern oft ziemlich cool“ – und lassen sich sogar auf Ebay verkaufen. Keine Zeit zum Nähen? Dieses Argument will die Schülerin der Sophie-Charlotte-Oberschule nicht gelten lassen: „Wer Zeit zum Shoppen hat, hat auch Zeit, seine Kleider aufzupeppen.“ Allerdings, und da ist sie sich mit einer eben in den Stuhlkreis dazugestoßenen Lehrerin einig, scheitert es meist bereits an den Fähigkeiten. Eine Nähmaschine bedienen können heute die wenigsten, viele schaffen es



- kritischer Umgang mit Materialien (z.B.: Schadstoffe in Plastik, Energiesparlampe,...)

Alternativen dem Bioethanol zu vermeiden

Wo kriegen den Kram her?

- eigenes Zimmer, Dachboden, Abstellräume
- Flohmärkte
- Sperrmüll

Was machen wir aus altem Kram?

- + - geringerer Energieverbrauch als bei neuer Produktion
- geringerer Rohstoffaufwand

17

nicht einmal, einen Knopf anzunähen – wie auch, wenn in der Hinsicht im Lehrplan eine große Lücke klappt.

Von ihrem Elan lassen sich die Schüler/innen dennoch nichts nehmen: Kurzerhand beschließen sie, Accessoires zu basteln, auf dem Schulfest zu verkaufen und die Einnahmen an ein gemeinnütziges Projekt zu spenden. Um die Planung ihres Projekts wollen sie sich später kümmern – und dafür lieber ihren Workshop früher beenden, um ganz nach dem Konzept des open space als „Hummeln“ zu einer anderen Arbeitsgruppe zu schwirren.

Im Plenarsaal haben sich indes fünf Stuhlkreise gebildet. Das größte Interesse weckt das Thema Biotreibstoff, das aktuell mit den Problemen um die Einführung des E10-Sprits Schlagzeilen macht. Viele nutzen das Forum, um ihren Enttäuschungen über eine aus ihrer Sicht gut gemeinte, aber schlecht gemachte Politik Luft zu machen: Wenn für den Biosprit Regenwälder gerodet oder weniger Nahrungsmittel angebaut werden, sei das nicht sehr nachhaltig, so die einhellige Meinung. „Man weiß das als Verbraucher, macht aber mental dicht“, verleiht einer der Schüler dem Gefühl von Resignation und Ohnmacht Ausdruck, das sich in der Runde breit macht.

Doch auch Alternativen sind rasch benannt. Fahrrad, Carsharing, Online-Mitfahrgemeinschaften und die Bahn gehören zu den Elementen nachhaltiger Mobilität, die Moderator Jan auf der Pinnwand notiert. Zu den weniger bekann-

**TABAKANBAU**  
**FAIRTRADE**

*Internationale  
Richtlinien zur  
Reduzierung von  
Alkoholverbrauch*

## 18

ten Fortbewegungsmitteln zählen dagegen so genannte „Pedelects“: „Diese Fahrräder mit Elektromotor werden zu oft geklaut, daher sieht man sie noch selten“, erzählt Jan. Die Jugendlichen nehmen sich vor, durch Gespräche in ihrem Bekanntenkreis das Bewusstsein für faire Mobilität zu schärfen.

Ein Aspekt des Workshops wird nachmittags unter einem neuen Blickwinkel aufgegriffen: Wie lassen sich Fernreisen nachhaltig machen? „Fliegen schadet dem Klima. Aber wenn ich dadurch andere Länder kennenlernen, ist mir auf einmal nicht mehr egal, was den Menschen dort passiert – und deswegen kann Fliegen gerechtfertigt sein“, provoziert der Uni-Absolvent Conrad Schmidt-Bens, der als „Lehrer auf Zeit“ in einer Schule arbeitet, heftige Debatten. Einige finden Fliegen so schädlich, dass sie am liebsten ganz darauf verzichten würden. „Woher nehmen wir uns das Recht, irgendwohin zu fliegen, wenn 98 Prozent der Menschen diese Möglichkeit nie im Leben haben werden?“, hakt ein Schüler kritisch nach. Doch die Meinungen gehen auseinander: „Soll jemand, der nur 20 Tage Urlaub im Jahr hat, lieber nach Bayern fahren als nach Australien?“, wendet eine Teilnehmerin ein. Flugreisen sind eben praktisch und billig – warum sollte man sich das nicht gönnen dürfen? Nur in einem Punkt ist man sich einig: Auf die Malediven zu jetten, nur um sich in Fünf-Sterne-Touristenburgen abzuschotten, sei nicht Sinn der Sache.

Zwischendurch stärken sich die Teilnehmer/innen am Mittagsbüfett mit Saftschorlen und belegten Brötchen, und sausen zur nächsten Diskussionsrunde. Die Gruppe „Fair-Trade-Tabakanbau“ verlagert ihren Workshop nach draußen in die Frühlingssonne – aber nicht zur Raucherpause: Nur einer aus dem Sitzkreis dreht sich eine Zigarette. „Macht Fair-Trade-Tabakanbau überhaupt Sinn?“, lässt die Gretchenfrage nicht lange auf sich warten. „Die Plantagenarbeiter selbst verdienen derzeit nur Hungerlöhne – das muss sich ändern!“, kontert Lisa Klein. Die Schülerin hat nach einem Aufenthalt auf einer Kaffeeplantage in Nicaragua ein Sozialprojekt aus der Taufe gehoben, um armen Kindern in dem lateinamerikanischen Land zu helfen. Aus erster Hand erzählt sie, wie gerechte Anbaubedingungen gestaltet werden müssen: „Rauchen wird auch durch Fair-Trade nicht besser für die Gesundheit – aber die Bauern würden immerhin anständige Löhne erhalten.“

Als nach Ende der beiden Workshopphasen die Ergebnisse im Plenum präsentiert werden, finden einige Projektgruppen neue Mitstreiter/innen: Brau-

fairer  
Reisen?

betrifft JEDEN  
→ wichtig!



Alternativen  
zum  
Fliegen

19

chen die einen noch einen Webmaster für ihre Homepage, wirbt Lisa fürs Mithelfen bei ihrer Nicaragua-Initiative. Ganz im Sinne des Konzepts des open space können sich Interessierte untereinander vernetzen und ihre Kräfte bündeln.

Obgleich aus einigen Workshops keine konkreten Projekte entstanden sind, haben doch alle einen Motivationsschub erlebt, mit ihrem Engagement weiterzumachen – oder aber Impulse bekommen, wo sie sich engagieren können. „Das ist wie beim Fußball: Da gehst du auch nicht allein hin, sondern wenn ein Freund dich mitnimmt“, wie Julian von den FES-Stipendiat/innen gesagt hatte. Schließlich gilt auch für gesellschaftliches Engagement: Gemeinsam ist besser als einsam.

Trotz des vollen Tages mit mehr als einem Dutzend Workshops können viele mit dem Begriff der „Nachhaltigkeit“ nach wie vor nichts anfangen: „Oft ist das zu abstrakt und eintönig“, erzählt ein 16jähriger Schüler. Dass viele Fragen unbeantwortet geblieben sind, dass der Masterplan Nachhaltigkeit immer noch fehlt – das ist nicht tragisch. Vielmehr wollte der open space dazu anregen, sich manche Fragen überhaupt erst zu stellen. Denn die Suche nach einer besseren Welt lebt davon, dass viele Menschen kritisch nachdenken – und die große Politik ebenso hinterfragen wie ihren eigenen Konsum- und Lebensstil. Die erschöpften, aber zufriedenen Gesichter zeigen: Ab heute werden mehr Menschen mehr Fragen stellen.

# Ausstieg aus Atomenergie: Nachhaltig?

## Alternativen

### Erneuerbare Energien (Zukunft)

Öl  
Gas  
Kohle

## Energiemix!



## Ein Zeichen mit Blasstrom setzen!

Internationale Richtlinien zur Reduzierung von Atomenergie







Ressourcen  
kennen lernen

bei Jugendlichen:  
auf Engagement  
setzen, motivieren

21

Natur erleben  
ohne Geld  
ausgeben  
→

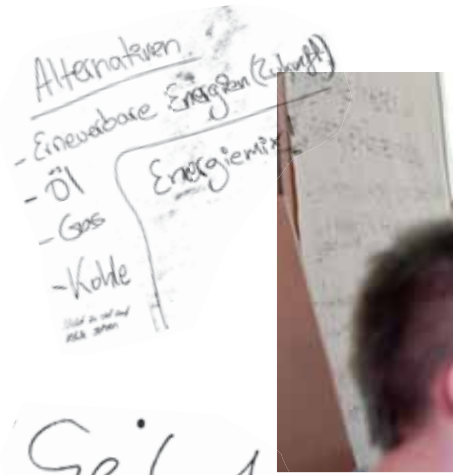
## Tipp-Sammlung

Nach der Veranstaltung haben sich Mitglieder des stipendiatischen Arbeitskreises Umwelt der FES zusammengesetzt, um die praktischsten Tipps aus den verschiedenen open space Runden zu sammeln und zu sortieren. Hier eine kleine Übersicht über einen Teil der Früchte der Konferenz, die auch sofort in die Tat umsetzbar sind.

### Mobilität

Wer ein Auto hat, sollte sich in der Nutzung einschränken und stattdessen den ÖPNV benutzen, Fahrrad fahren, Skateboard fahren oder auch zu Fuß gehen. Wenn es doch das Auto sein muss, dann auf die Geschwindigkeit achten, früh schalten und versuchen, gerade für längere Strecken, das Auto voll zu bekommen, z. B. mithilfe von Mitfahrgelegenheit.de. Beim Fliegen wird es mit der Nachhaltigkeit noch schwieriger. Auf Inlandsflüge sollte man ganz





22

Regierung ->  
Wie oft man Druck aus?

Geld  
• mangelnde Transparenz  
• fehlendes Bewusstsein

verzichten. Bahn, mitfahrgelegenheit.de oder auch deinbus.de bringen Abhilfe. Wenn man fliegen muss, kann man seine Emissionen über atmosfair.de kompensieren.

## Geld

Viele nicht sehr nachhaltige Dinge werden ohne unser Wissen bei den meisten Banken mit unserem Geld unterstützt. Kapital als Grundlage für Wirtschaftliches hat eine große Hebelwirkung. Dessen sollte man sich bewusst sein und dann der eigenen Bank Fragen stellen. Was passiert mit meinem Geld? Wenn man keine zufriedenstellenden Antworten bekommt, findet man z.B. bei der GLS Bank oder bei der Umweltbank Alternativen, die auf diese Fragen transparente Antworten haben.





Künstlerischer  
Recycling

23

Müllvermeidung  
- Wie z. B. Brotbacken  
z. B. Eis in der Kaffee etc

### Recycling und Verpackung

Am besten ist es, immer einen Stoffbeutel dabei zu haben und Plastiktüten generell abzulehnen. Beim Einkauf sollte man auf Verpackungen achten – je weniger, desto besser. Wo es geht, sollte man nachfüllbare und Mehrwegprodukte kaufen. Papier, Glas, Biomüll und Verpackungen sollten voneinander getrennt entsorgt werden.

### Energie: Stromversorgung

Ein Anbieterwechsel zu einem unabhängigen Ökostromversorger hat einen erheblichen positiven Effekt auf die Art der Stromproduktion. Die Ökostromanbieter sind meistens auch nicht teurer als der herkömmliche Versorger. Die vier unabhängigen sind: Naturstrom, EWS, Greenpeace Energy und Lichtblick. Außerdem sollte man natürlich versuchen, weniger Strom zu verbrauchen. Am besten notiert man sich den Stromzählerstand ein Mal im Monat, um ein Gefühl für den eigenen Stromverbrauch zu bekommen. Viele Stromspartipps und Beratung gibt es z.B. bei der Energieberatung der Verbraucherzentrale.





24

„RICHTIGEN“  
Fisch essen

Vernetzung  
mit  
Bauer

Fernreisen  
ohne Fliegen  
macht Spaß!

### Konsum

Den Fleischkonsum einzuschränken, ist oft einfacher und angenehmer als gedacht. Außerdem empfiehlt es sich, viele regionale und saisonale Produkte zu verzehren. Dabei hilft ein Obst- und Gemüse-Saisonkalender, den man sich in die Küche hängt. Bioprodukte oder sogar ein Biokiste-Abo, selbst kochen, selbst Obst und Gemüse anbauen, Leitungswasser trinken – all das führt zu einem global übertragbareren Lebensstil.

Auch bei anderen Einkäufen sollte man öfter nachdenken, ob man dieses Produkt wirklich braucht oder ob es vielleicht auch eine Second-Hand-Lösung gibt. Generell sollte man sich häufiger mit Freunden über diese Dinge austauschen, kreative Lösungen finden und Tipps weitergeben. Je mehr Menschen sich damit beschäftigen, desto mehr und bessere Lösungen werden auch gefunden.





Nicolas

Niklas

Hr. Wehresitz

Angela

War Jamal

Ella

Michael

SARAH

Montz

ALEX

WERN

Elena

MARTIN

Meli

Nicola

mo

Franzisk

Barbara

ie

KARL-HEINZ

Olinria

...schen, dass weniger  
produziert → also  
weniger produziert wird

Manipulation  
Vernetzung von  
Tauschbörsen  
Gratis-Seiten in WWW  
Schmuckstück

ethisch / moralische  
Frage

zu kurz gekommen:  
Zeit, um gesell.  
Bedeutung zu  
finden

höchst  
problematisch